



Kapital

Norbert Bernholt, Klaus Simon

Dezember 2017

Der Begriff Kapital (lat. caput: Kopf, Hauptsumme) ist in fast allen Lebensbereichen anzutreffen, z.B. „ein kapitaler Hirsch“. Uns interessiert Kapital im ökonomischen Sinne. Wodurch ist es charakterisiert?

Kapital ist von entscheidender Bedeutung: Es dient der Vorfinanzierung der Wirtschaftstätigkeit. Ohne diese Vorleistung wäre die derzeitige arbeitsteilige Produktion überhaupt nicht denkbar. Als Investitionsmittel begleitet es auch Vorhaben anderer Art.

Die *Betriebswirtschaftslehre* sieht in Kapital die abstrakte Wertsumme der Bilanz (*Eugen Schmalenbach*). In der *Volkswirtschaftslehre*

gilt Kapital als der dritte Produktionsfaktor neben Arbeit und Ressourcen. **Dabei wird unter Kapital „der Bestand an Produktionsausrüstung verstanden, der zur Güter- und Dienstleistungsproduktion eingesetzt werden kann“**; insbesondere zählt dazu auch Geld für Investitionszwecke (*Gabler Wirtschaftslexikon*).

→ Kapital ermöglicht in der Gegenwart den Beginn eines Prozesses, der in der Zukunft Werte erbringt.

* Geldkapital

Geld ist ein Zahlungs- und Tauschmittel. Es bildet zugleich einen Wertmaßstab und dient der Wertaufbewahrung. Aber Kapital ist es nicht. Aus Geld wird erst dann *Geldkapital*, wenn es langfristig zum Zweck der Wirtschaftstätigkeit eingesetzt wird.



→ Geldkapital unterscheidet sich von der bloßen Anhäufung von Geldwerten (z.B. einer Schatztruhe), weil es anders als diese mit dem Ziel künftiger Amortisation eingesetzt wird.

* Sachkapital

Sachkapital (auch *Realkapital*) bezeichnet die „Summe der Betriebsmittel ... einer Unternehmung, z.B. Anlagen, Maschinen, Fahrzeuge“ (*Gabler Wirtschaftslexikon*). Der Begriff *Kapitalstock* umfasst dann zusätzlich auch noch immaterielle Güter (z.B. Patente, Know-how); er bildet ein Maß für das Bruttoanlagevermögen von Unternehmen oder einer Volkswirtschaft. Geld- und Sachkapital ist durch Kauf und Verkauf ineinander überführbar.

→ Sachkapital unterscheidet sich von der bloßen Anhäufung von Sachwerten (z.B. einer Villa), da es anders als diese mit dem Ziel künftiger Amortisation eingesetzt wird.



Sachkapital so weit das Auge reicht: der BASF-Konzern in Ludwigshafen

Kapital im Kapitalismus

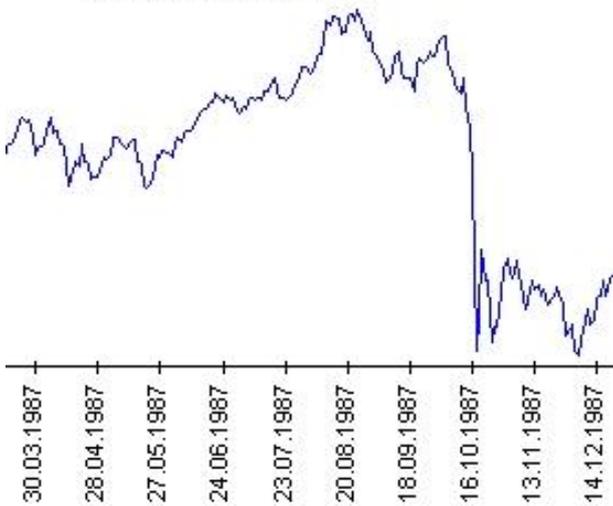
Schon seit antiken Zeiten ist mit dem Begriff Kapital nicht nur der Gedanke einer Investition in die Zukunft verbunden, sondern auch der Wunsch einer einträglichen Vergütung für den Kapitalgeber: dem sog. Kapitalzins. In der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsformation ist das geradezu selbstverständlich und stellt die Triebkraft wirtschaftlicher Unternehmung dar: **„Wir können daher das Kapital als Promotionsfaktor bezeichnen, das heißt als Faktor, der nicht eine Produktionsleistung, wohl aber eine Promotionsleistung erbringt, und entsprechend einen Gewinn als Entgelt dafür erwarten darf“** (Hans Christoph Binswanger). Wer sein Geld als Geldkapital einsetzt, erhält also bei planmäßigem Verlauf des Vorhabens am Ende dieses Geld *plus Rendite* zurück.

→ Im Kapitalismus wird Kapital gegen Kapitalzins verliehen.

Fiktives Kapital

Kapital hat im Kapitalismus oft einen nur vagen Wert, der sich am erhofften Rendite-Ertrag orientiert: z.B. je nach Börsennotierung. Man spricht dann von *fiktivem Kapital*. Dabei kann die Fiktion dramatische Korrekturen erfahren, z.B. der Wert von Aktien während der Finanzkrise 2008. Derartige Wertänderungen stehen in keinem Zusammenhang mit gleichlaufenden Wertänderungen von Sachkapital in der Realsphäre – es handelt sich einfach nur um Preisänderungen für Eigentumstitel.

Stock market crash of 1987:
S&P500© Stock Index



Der Absturz des Dow Jons 1987



Privates Kapital

Privates Kapital ist Eigentum des Kapitaleigners: des Rentiers. Dieser geht privat das Risiko der Investition ein und vereinnahmt privat die Rendite (Vermögenseinkommen, ökonomische Renten). Seiner Renditeerwartung für das bloße Überlassen des Geldkapitals steht zwar der vorübergehende Verzicht auf sein Geld, ansonsten aber keine reale Leistung gegenüber. Kapitalismus-Kritiker sprechen deshalb von leistungslosen Einkommen. Liegt privates Sachkapital in Form ehemals öffentlicher Güter vor (Großgrundbesitz, Förderrechte an Ölquellen usw.), so sind die ökonomischen Renten oft auf lange Zeit gesichert und besonders deutlich als leistungslos erkennbar.

BP verdiente 2011 in Raffinerie und Vertrieb vor Zinsen und Steuern rund 5 Mrd. US-Dollar, bei der Förderung hingegen mehr als 30 Mrd. (*Dirk Löhr*): Profit aus der puren Ausbeutung der Natur. Doch wieso eigentlich gehört die Natur den Konzernen?

Wir nutzen die Bodenschätze von Mutter Natur. Doch „kann ein Mensch seine Mutter besitzen?“ (*Ulrich Duchrow*).



In der heutigen Eigentumsordnung kann wirtschaftliches Kapital quasi unbegrenzt in privates Kapital überführt werden. Die enormen Einkünfte aus Kapitaleinsatz ermöglichen den Kapitaleignern deutlich verbesserte Lebenschancen. Sie garantieren Macht und sozialen Status und lassen sich durch Vererbung grenzenlos weitergeben. Das hat über die Jahre hinweg zu völlig ungleichen Vermögensverhältnissen geführt – sowohl in der Bundesrepublik als auch weltweit.

Staatliches Kapital

Der Eigner staatlichen Kapitals ist die öffentliche Hand. Entsprechend fließen hier die Renditen aus Kapitaleinsatz nicht an privat und stehen für gesellschaftliche Aufgaben zur Verfügung. Bei staatskapitalistischen Systemen schließt sich allerdings die private Vereinnahmung der Rendite durch eine Polit-Clique an.

Staatliches Kapital kommt in Deutschland mitunter auch ohne Renditeforderung zum Einsatz (z.B. zinslose Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau), zum Teil sogar unter Verzicht auf Rückzahlung (Wirtschaftssubventionen). Dennoch steht staatliches Kapital hierbei aufs engste mit privater Rendite im Zusammenhang, da es deren Erwirtschaftung in der subventionierten Industrie erst ermöglicht oder mindestens begünstigt.

Solidarkapital

Das Vermögen von Kooperativen und Genossenschaften ist das sog. *Solidarkapital*. Es stellt eine Sonderform dar, da es nicht zum Zwecke der Renditeerwirtschaftung eingesetzt wird (sofern das im Genossenschaftsgesetz vorhandene Zinsverbot nicht aufgehoben wurde). Genossenschaftsmitglieder erhalten dann am Jahresende eine Rückvergütung. Waren oder Dienstleistungen können zu günstigeren Preisen abgegeben werden, weil sie nicht durch den Zinsdienst an interne oder externe Kapitalgeber belastet sind.

Kapital im Postkapitalismus

Auch in einer postkapitalistischen Gesellschaft ist die Vorfinanzierung der Produktion und anderen Investitionen erforderlich, nur wird hier die anschließende Vereinnahmung der Renditen durch die Kapitaleigner entfallen. Das Kapital muss dazu einen Transformationsprozess durchlaufen. Sein Einsatz erfolgt unter zunehmend anderen Bedingungen: Bereitstellung öffentlichen Kapitals, schrittweise Neutralisierung privaten Kapitals in den Unternehmen, gepaart mit einer Steuerpolitik, welche noch verbleibende Kapitaleinkünfte stark belastet. Am Ende dieses Prozesses wird keine Entlohnung der Kapitaleigner mehr stattfinden. Das Kapital hat dann gegenüber heute seinen Charakter derart gewandelt, dass die künftige Gesellschaft vielleicht den Begriff Kapital nicht mehr für Investitionsmittel gebrauchen wird; in diesem Sinne spricht *Dirk Löhr* von einer „entkapitalisierten Gesellschaft“.

Empfohlene Literatur:

Dirk Löhr: Prinzip Rentenökonomie, Metropolis-Verlag, Marburg 2013,

Bender, Bernholt, Simon: Das dienende Geld, Oekom-Verlag, München 2013

V.i.S.d.P.: Norbert Bernholt, 21335 Lüneburg
nbernholt@t-online.de,
www.akademie-solidarische-oekonomie

**Akademie Solidarische Ökonomie –
in Trägerschaft der Stiftung Ökumene,**
Lindenspürstraße 30, 70176 Stuttgart

Gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes, Stiftung Die Schwelle, Misereor, Evang. Kirche in Westfalen, Evang. Kirche in Kurhessen-Waldeck, Evang.-luth. Landeskirche Hannovers